

Adoption von Hausrotschwanz-Nestlingen durch ein Bachstelzenpaar führt zum Verlust der eigenen Brut

Johann von Hirschheydt

Adoption of Black Redstart nestlings by a pair of White Wagtails leads to the loss of their own young. – Black Redstart *Phoenicurus ochruros* nestlings were fed additionally by a pair of White Wagtails *Motacilla alba* and reached the fledgling stage whereas the young wagtails in their nest only 1.5 m aside were neglected and died.

Key words: *Motacilla alba*, *Phoenicurus ochruros*, interspecific feeding.

Johann von Hirschheydt, Schweizerische Vogelwarte, CH-6204 Sempach

Am 14. Mai 1997 erhielt ich aus Ruswil LU (640 m ü.M.) die telefonische Meldung, ein Bachstelzenpaar füttere regelmässig die Jungvögel einer benachbarten Hausrotschwanz-Brut. An den drei folgenden Tagen konnte ich die Entwicklung dieser zwischenartlichen Adoption genauer verfolgen.

Nestsituation.

Beide Nester befanden sich im ebenerdigen Geräteraum eines Einfamilienhauses, der gegen den angrenzenden Garten hin durch mehrfach durchbrochene, halbohohe Mauern abgetrennt war. Das Hausrotschwanz-Nest mit fünf zu Beginn meiner Beobachtungen etwa 10 Tage alten Jungen lag 2 m hoch auf einem in eine Mauerecke gelehnten Jaucheschöpfer, das

Bachstelzen-Nest mit ebenfalls fünf etwa eine Woche alten Jungvögeln gut versteckt auf gleicher Höhe in einem Balkendpot. Ein etwa 70 cm vorspringender Kamin trennte die nur 1,5 m voneinander entfernten Nester so, dass zwischen ihnen kein Sichtkontakt möglich war.

Beobachtungen

Von einem festen Platz innerhalb des Gartens, von dem aus Anflüge zu beiden Nestern aus etwa 12 m Distanz registriert werden konnten, beobachtete ich morgens und über Mittag insgesamt gut sieben Stunden lang das Geschehen an den beiden Nestern. Aufgrund der individuellen Zeichnung war eine Unterscheidung der Geschlechter auch bei den Bachstelzen möglich.

Tab.1. Beobachtungsperioden und Fütterungsfrequenzen am Hausrotschwanz-Nest. – *Observation periods and feeding frequencies at the Black Redstart's nest.*

Datum	Zeitraum	Dauer (min)	Anzahl Fütterungen			
			Hausrotschwanz		Bachstelze	
			♀	♂	♀	♂
15. Mai 1997	06.00 – 07.30	90	23	0	0	11
	12.40 – 13.50	70	17	1	5	9
16. Mai 1997	06.00 – 07.45	105	18	0	2	11
	12.30 – 13.15	45	7	0	1	5
15. Mai 1997	06.00 – 08.00	120	27	0	4	5
	total	430	92	1	12	41
Fütterungsintervall morgens (min)			4,6	–	52,5	11,7
Fütterungsintervall mittags (min)			4,8	–	19,2	8,2

Das Hausrotschwanz-♂ wurde nur einmal beim Füttern beobachtet. Es sass hingegen oft auf dem Dachfirst eines Nachbarhauses, wo es gelegentlich sang. Das Hausrotschwanz-♀ fütterte morgens wie mittags häufig (Tab. 1), wobei es sein Nest praktisch ausschliesslich aus südlicher bis südwestlicher Richtung und meist ohne langes Zögern anflug. Im Gegensatz dazu erschienen die Bachstelzen seltener am Hausrotschwanz-Nest, immer von Osten und oft erst nach längerem, «unentschlossenem» Umherwandern auf einem nahen Vordach und auf einem der erwähnten halbhohen Mauerabschnitte. Nur einmal, zu Beginn meiner Mittagsbeobachtungen am 16. Mai, sah ich das Bachstelzen-♀ vom eigenen Nest abfliegen. Sonst konnte ich keinen Kontakt der Bachstelzen zu ihrem Nest feststellen. Als ich das Bachstelzen-Nest am 15. Mai zur Mittagszeit kontrollierte, sperrten und bettelten die Jungen intensiv. Am Abend des folgenden Tages fand die Hausbesitzerin jedoch drei schlaffe Jungvögel im Garten, kurz nachdem sie gehört hatte, wie sich ein Vogel (ein Elternvogel?) recht laut am Bachstelzen-Nest zu schaffen machte. Am nächsten Morgen lagen auch die zwei verbliebenen Jungvögel in Nestnähe tot auf dem Boden. Am 20. Mai waren die Hausrotschwänze ausgeflogen; mindestens vier hielten sich morgens noch in Nestnähe auf und wurden vom Hausrotschwanz-♀ und vom Bachstelzen-♂ gefüttert, wovon auch Belegfotos existieren. Am Mittag waren sie verschwunden.

Diskussion

Innerartliche Bruthilfe kommt bei vielen Vogelarten vor. Sie verbessert die Reproduktionsrate der Empfänger, begünstigt aber auch den Helfer selber: Ist er mit den Jungvögeln verwandt, trägt er durch sein Verhalten direkt zur Erhaltung seines eigenen genetischen Materials bei. Bestehen keine verwandtschaftlichen Beziehungen, erwirbt er durch die Eingliederung in die örtliche Gemeinschaft und die Erfahrungen bei der Brutpflege Vorteile für eine spätere Revierbesetzung, Paarbildung und Jungenaufzucht (Bezzel & Prinzing 1990).

Bruthilfe zwischen verschiedenen Vogelarten ist ebenfalls bei zahlreichen Familien doku-

mentiert (Literaturübersicht, vor allem aus dem englischsprachigen Raum: Shy 1982). Der Sinn solcher Bruthilfe bleibt allerdings trotz mehrerer Erklärungsversuche (z.B. Shy 1982, Erard & Armani 1986) weitgehend unklar. Wenn als Folge der Helferdienste bei einer fremden Art die eigene Brut verloren geht, kann man sicher von einem «Irrtum» (Bezzel & Prinzing 1990) sprechen.

Über Helferdienste von Bachstelzen bei anderen Arten liegt aus neuerer Zeit mindestens eine Veröffentlichung vor. Auch in diesem Fall aus dem sächsischen Erzgebirge waren es junge Hausrotschwänze, die von der Fütterung durch ein Bachstelzen-Paar profitierten (Emmerich 1966). Über das Schicksal allfälliger eigener Jungvögel der Bachstelzen wurde dort jedoch nichts bekannt.

Gibt es eine plausible Erklärung für das hier dokumentierte Verhalten? Shy (1982) führt als häufigste Ursache für zwischenartliches Füttern direkte Nachbarschaft der Nester an, was wohl auch im vorliegenden Fall eine wichtige Rolle spielte. Geringe Distanz und gleiche Höhe der beiden Nester sowie das Anflugverhalten der Bachstelzen machen es wahrscheinlich, dass sie auf dem Weg zu ihrem Nest regelmässig ins Blickfeld der jungen Hausrotschwänze gerieten. Solange diese noch blind waren und erst auf die Nesterschütterung durch landende Altvögel mit senkrecht nach oben gerichtetem Sperren reagierten – nach Glutz von Blotzheim & Bauer (1988) geschieht dies bis zum 6. Lebenstag – dürften sie die alten Bachstelzen noch nicht von der Betreuung der eigenen Brut abgelenkt haben. So ist auch zu verstehen, weshalb sich die jungen Bachstelzen während ihrer ersten Lebensstage normal entwickelten. Die Fehlleitung setzte wohl erst ein, als die jungen Hausrotschwänze die Augen geöffnet hatten und begannen, alle in ihrem Gesichtsfeld auftauchenden altvogelähnlichen Erscheinungen mit gerichtetem Sperren und lauten Bettelrufen zum Füttern aufzufordern. Diesen bereits aus der Distanz wirksamen optischen und akustischen Signalen konnten die hinter den Balken versteckten und etwas jüngeren Bachstelzen-Nestlinge vermutlich keine vergleichbaren Reize entgegensetzen, was sich für sie verhängnisvoll auswirkte. Da alte Bachstel-

zen tote Jungvögel bis zum 6. Lebenstag aus dem Nest entfernen können (Glutz von Blotzheim & Bauer 1985), ist anzunehmen, dass es ein Elternvogel war, der die verhungerten Jungvögel als unerwünschte Fremdkörper beseitigte, nachdem diese bei den selten gewordenen Nestbesuchen der Altvögel nicht mehr in der Lage gewesen waren zu sperren und so den Fütterungstrieb bei den Eltern auszulösen.

Dank. Herrn und Frau P. Blum, Ruswil, danke ich herzlich für die Meldung des auffälligen Verhaltens «ihrer» Bachstelzen und die Erlaubnis, das weitere Geschehen in ihrem Garten zu verfolgen. Für die Durchsicht des Manuskripts und Verbesserungsvorschläge danke ich Verena Keller, Lukas Jenni, Matthias Kestenholz, Christian Marti, Niklaus Zbinden und zwei Referenten.

Literatur

- BEZZEL, E. & R. PRINZINGER (1990): Ornithologie. Stuttgart.
- EMMERICH, R. (1966): Bachstelze füttert junge Hausrotschwänzchen. Falke 13: 31.
- ERARD, C. & G. ARMANI (1986): Réflexions sur un cas de parasitisme et d'aide au nourrissage metant en cause *Turdus merula*, *T. philomelos* et *Erithacus rubecula*. Alauda 54: 138–144.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 10, Passeriformes (1. Teil), Motacillidae–Prunellidae. Wiesbaden. – (1988): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 11, Passeriformes (2. Teil), Turdidae. Wiesbaden.
- SHY, M. M. (1982): Interspecific feeding among birds: a review. J. Field Ornithol. 53: 370–393.

Manuskript eingegangen 10. November 1997
Revidierte Fassung angenommen 28. Januar 1998

Erste Brut eines phänotypisch reinen Nebelkrähenpaares *Corvus corone cornix* in der Schweiz nördlich der Alpen

Peter Knaus

First breeding record of purebred Hooded Crows *Corvus corone cornix* in Switzerland north of the Alps. – On 10 July 1993, a family of Hooded Crows with two fledged young was observed above Peist in the Valley of Schanfigg (Grisons). So far, no breeding record of the Hooded Crow north of the Alps was known, except several reports of mixed breedings with Carrion Crow *Corvus corone corone*. Since 1970 already, the Hooded Crow was seen sporadically in Arosa, 6 km away from Peist. Because it also increased in the southern part of the Alps in the last 20 years, further broods north of the regular breeding grounds are expected.

Key words: *Corvus corone cornix*, Switzerland, Alps, breeding record.
Peter Knaus, Pflanzschulstrasse 49, CH–8004 Zürich

Am 10. Juli 1993 konnte ich oberhalb von Peist im mittleren Schanfigg (Kanton Graubünden) erstmals Nebelkrähen *Corvus corone cornix* beobachten: Zwei Altvögel suchten für ihre beiden flüggen Jungen Nahrung; die Jungvögel waren noch nicht selbständig, bettelten sie doch dauernd und verfolgten ihre Eltern. Der Familienverband befand sich auf einer flachen Weide auf ungefähr 1430 m ü.M. Erst am 28. Juli weilte ich wieder im Gebiet, konnte jedoch keine Nebelkrähe mehr feststellen.

Am 14. Mai 1994 beobachtete ich dann zusammen mit Daniel Bruderer (Steinach) auf einem Kartierungsrundgang erneut eine Nebelkrähe. Sie flog etwas unterhalb der erwähnten Weide ungefähr 150 m taleinwärts; anschließend liess sie sich in einem Nadelwald auf dem Gipfel einer Fichte *Picea abies* nieder. Dabei könnte es sich um einen Vogel von jener Familie handeln, die ich im Vorjahr beobachtet hatte. Die Kartierungsergebnisse erbrachten hier in diesem Jahr einen Bestand von 9 Raben-